

## **2. Videobotschaft in Zeiten der Corona-Krise**

**Richard Mergner, Vorsitzender BN**

**Nürnberg, 22.04.2020**

Liebe Freundinnen und Freunde der Erde,  
liebe Naturschützerinnen und Naturschützer,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

mittlerweile befinden wir uns in der sechsten Woche, in der das öffentliche und soziale Leben in Bayern aufgrund der COVID-19-Pandemie massiv eingeschränkt ist. Auch für den BUND Naturschutz als große demokratische Organisation ist dies eine riesige Herausforderung. Wir haben alle Veranstaltungen bis Ende Mai einschließlich unserer Delegiertenversammlung abgesagt oder verschoben. Mitgliedergewinnung, Umweltbildung, Exkursionen und Demonstrationen finden nur noch im Internet statt. Unsere 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ganz viele Ehrenamtliche arbeiten vielfach von zu Hause aus, aber: wir arbeiten weiter!

So haben wir dieses Jahr unter Beachtung aller Schutzregeln mehrere 100.000 Frösche, Kröten und Molche vor dem sicheren Straßentod gerettet. Herzlichen Dank dafür an die Tausenden von Helferinnen und Helfern in ganz Bayern!

Zudem bieten wir ein reichhaltiges Angebot zur Naturentdeckung von zu Hause, im Garten oder auf dem Balkon an: Sie können über WhatsApp die Aufnahme einer Vogelstimme an den Vogelphilipp schicken und erfahren, welcher Vogel gerade singt. Sie können das Foto einer Hummel an unsere Hummelhotline schicken und erfahren, welche der 41 Hummeln, die wir in Bayern haben, gerade über dem Lerchensporn oder in der Kirschbaumbblüte summt. Über diese und viele weitere Angebote des BUND Naturschutz können Sie sich auf unserer Homepage informieren. Angebote vor Ort finden Sie auf den Homepages unserer Kreisgruppen. Aber auch in der Umweltpolitik sind wir weiter hochaktiv, wenn wir uns in den Orts- und Kreisgruppen oder auf Landesebene für eine bessere Agrarpolitik oder eine zukunftsfähige Klimapolitik einsetzen.

Machen auch Sie mit beim Klima-Aktionstag am kommenden Freitag den 24. April! Weitere Infos dazu finden Sie auch auf unserer Homepage [www.bund-naturschutz.de](http://www.bund-naturschutz.de)

Immer noch bestimmen die Bewältigung der Gesundheitskrise und die Notfallmedizin völlig zurecht das Handeln. Aber wir müssen schon jetzt im Blick haben, wie wir unsere Gesellschaft, unsere Welt, letztlich unsere Zukunft nach und mit den Erfahrungen von Corona gestalten wollen. Denn wichtige Weichen dafür werden jetzt gestellt.

Denn man reibt sich schon verwundert die Augen, mit welchen Maßnahmen auf die Krise von Seiten der bayerischen Staatsregierung und der Bundesregierung reagiert wird. Maßnahmen, die ihre Berechtigung haben, aber die vor wenigen Wochen noch völlig unmöglich und unzumutbar schienen.

Warum handeln die Regierungen nicht ebenso entschlossen zur Lösung anderer Krisen?

- Beispiel Klimawandel: Der Hitzesommer von 2018 forderte circa Zehntausend Hitzetote in Deutschland – vor allem ältere Menschen mit Vorerkrankungen -, aber ein Tempolimit auf Autobahnen wird von der CSU oder der FDP als Verbotspolitik diffamiert.
- In Deutschland können im Jahr 2018 80.000 vorzeitige Todesfälle auf die Ursache „Luftverschmutzung“ vor allem aus Dieselruß, Kerosin- und Kohleverbrennung zurückgeführt werden, aber Verbände, die auf Grundlage der EU-Feinstaubrichtlinie Recht und Gesetz einklagen, was dann zu Dieselfahrverboten in Städten führt, wurden als Staatsfeinde bezeichnet.
- In Deutschland sind für das Jahr 2016 über 4.000 vorzeitige Todesfälle alleine auf die Emissionen aus Kohlekraftwerken zurückzuführen, aber ein Kohleausstiegsgesetz wird trotz eines gesellschaftlichen Konsenses in einer aufwändigen Kommission seit Monaten verschleppt und verwässert.

Bei COVID-19 werden dagegen hohe wirtschaftliche Einbußen in Kauf genommen, um Leben und Gesundheit zu schützen.

Der BUND Naturschutz fordert daher, wirtschaftliche Aktivitäten zu stoppen, die weltweit für Hunger, Krankheiten und Tote ursächlich sind und auf Raubbau an der Natur wie Ausbeutung der Ärmsten der Armen basieren. Sei es durch den Einsatz krankmachender Pestizide, Luftverschmutzung durch das Verbrennen von Öl und Kohle oder radioaktive Emissionen.

Wir müssen die Klimakrise und den Schwund natürlicher Ökosysteme ebenso ernst nehmen wie die Covid-19-Pandemie, denn es gibt gemeinsame Ursachen und Wechselwirkungen zwischen diesen drei Krisen. Vor allem bedrohen alle drei Krisen unsere Gesundheit und das Leben der Menschheit

Gerade die Klimakrise wird von Jahr zu Jahr auch bei uns spürbarer. Nach dem Ausfall des letzten Winters erleben wir derzeit eine besorgniserregende Frühjahrstrockenheit. Der Deutsche Wetterdienst prognostiziert für das gesamte Jahr 2020 in allen deutschen Regionen um 1,0 - 1,5 Grad höhere Temperaturen als im Mittel des 30jährigen Bezugszeitraums 1981 - 2010.

Deshalb fordern wir von Staatsregierung und Landtagspolitik endlich entschiedenes Handeln für den Klimaschutz, für Energieeinsparung und ein Bayern, dass sich zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien versorgt.

Die angekündigten Corona-Konjunkturprogramme müssen daher als Chance für einen sozial-ökologischen Umbau aller Wirtschaftsbereiche hin zu mehr Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Krisenfestigkeit genutzt werden. In diesem Sinne habe ich mich auch in einem Schreiben an Ministerpräsident Dr. Markus Söder und die Landtagsfraktionen gewandt.

Auch die Nationale Akademie der Wissenschaften – Leopoldina, ein unabhängiges Beratungsgremium der Bundesregierung, stellt fest: „Angesichts der tiefen Spuren, welche die Coronavirus-Krise hinterlassen wird, vor allem aber wegen der mindestens ebenso bedrohlichen Klima- und Biodiversitäts-Krise kann es nicht einfach eine Wiederherstellung des vorherigen Status geben. (...) Politische Maßnahmen sollten sich auf nationaler wie internationaler Ebene an den Prinzipien von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit, Zukunftsverträglichkeit und Resilienzgewinnung orientieren. .... Wirtschaftliche Konjunkturprogramme sollten grundsätzlich mit den Zielen des europäischen „Green Deals“ vereinbar sein.“

Die jetzt zur Bekämpfung von COVID-19 ergriffenen Maßnahmen basieren auf den Erkenntnissen der Wissenschaft. Wir erwarten von der Politik: Hören Sie auch bei den anderen Krisen auf die Erkenntnisse der Wissenschaft! Flach die Kurve ab! Und es kommt wie bei COVID-19 nicht nur auf die Politik sondern auf jeden Einzelnen an! Auf das gemeinsame Verständnis aller für die Notwendigkeit der Maßnahmen. Lokal handeln und global denken!

Wie bei der Klima- und bei der Biodiversitätskrise sind auch bei COVID-19 die Länder des Südens besonders betroffen, weil sie nicht die Gesundheits- und Versorgungsinfrastrukturen haben wie wir. Selbst im noch vergleichsweise reichen Südafrika werden schon Lebensmitteltransporter überfallen. Noch schlimmer trifft es die, die sich gerade in Flüchtlingslagern beispielsweise auf den griechischen Inseln aufhalten. Social-distancing ist ein Privileg der Reichen! Wir haben eine Verantwortung für die Menschen im „Süden“. Es braucht Solidarität über Grenzen hinweg. Deutschland hat aufgrund seiner guten wirtschaftlichen Situation die Möglichkeit, finanzielle Hilfen für die Wirtschaft und die Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Dies ist aber nicht in allen Staaten der Fall.

Wir brauchen innereuropäische und internationale Gerechtigkeit.

Wir brauchen eine ökologischere und sozial gerechtere Wirtschaftsweise.

Wir müssen das hyper-globalisierte, auf Konkurrenz und Profitmaximierung gepolte Wirtschaftssystem hinter uns lassen, das den Klimawandel vorantreibt, Arten zum Aussterben bringt und lebensbedrohliche Krankheiten verbreitet. Die Wiederentdeckung lokaler Räume als Orte des Geschehens schafft die Möglichkeit für das Gedeihen verschiedener Lebensweisen, verschiedener Kulturen und verschiedener lokaler Lebensökonomien.

Wir müssen von der Ökonomie der Gier und des grenzenlosen Wachstums, des Wettbewerbs und der Gewalt, die uns in eine existenzielle Krise getrieben hat, zu einer „Ökonomie der Fürsorge“ und Gemeinwohl-Orientierung übergehen - für die Erde, für die Menschen und für alle lebenden Arten. Wir müssen unseren ökologischen Fußabdruck verkleinern, um einen gerechten Anteil des vorhandenen ökologischen Raums für andere Völker und für andere Arten übrig zu lassen.

Mit Freude sehe ich, dass die aktuellen Infektionszahlen Anlass zur Hoffnung geben und wir - wenn auch weiter mit Vorsicht - das öffentliche Leben langsam wieder aufnehmen - auf dem Weg in eine Zukunft, die wir mit Ihnen gemeinsam sozialer und ökologischer gestalten wollen.

Wie immer freue ich mich über Ihre Kommentare zu meinen Gedanken und wünsche Ihnen Gesundheit und Freude im blühenden Frühling.

Herzliche Grüße

Richard Mergner  
Landesvorsitzender des BUND Naturschutz in Bayern